

64) Paris 2002, École des Chartes, 443 S., 8 Abb., ISBN 2-900791-49-9, EUR 42. – Das Bild der Yolande von Flandern (1326–1395) wurde in der bisherigen Geschichtsschreibung meist zur Karikatur verzerrt: machtgierig, grausam, ehrgeizig, gewalttätig, stolz, mutig sind nur einige der ihr zugeschriebenen Epitheta. Ebenso außergewöhnlich wie das Leben der Yolande – aus hohem Adel stammend mit dem Erbe Cassel, als junge Witwe Regentin von Bar, wieder verheiratet mit Philipp von Navarra, getrennt und erneut Witwe, ständig im Streit um ihr Erbe und ihren Besitz mit der Verwandtschaft, dem Königshaus und dem Herzog von Burgund – ist die breite und weit verstreute hsl. Überlieferung in mehr als zehn Archiven in Frankreich und in Belgien, die in einem eigenen Kapitel ausführlich erläutert wird. Der Vf. geht es in dem vorliegenden Werk nicht um eine Biographie, sondern sie untersucht die politische Rolle dieser Frau, wie sie ihre Macht ausgeübt hat, mit welchen Mitteln sie um ihre Rechte und Besitztümer gekämpft hat, und vergleicht sie mit anderen zeitgenössischen Fürstinnen. So entsteht das Bild einer durchaus starken und eigenständigen Persönlichkeit, die vor dem historischen Hintergrund des Krieges gegen England und der Entstehung von Burgund in gewisser Weise als Repräsentantin des Adels einer endenden Epoche ihre Autonomie gegen die wachsende Zentralgewalt des Königs verteidigen will und dabei auch vor den Gewaltmitteln, die im späten MA die Politik beherrschten, nicht zurückscheut. Da die Quellen gründlich analysiert werden, die Studie auch die juristischen Aspekte einbezieht und durch zahlreiche Karten, Schaubilder und Abbildungen verdeutlicht wird, erhalten wir eine umfassende Darstellung von Recht und Politik im 14. Jh., die zudem durch ein Namensverzeichnis gut zu erschließen ist.

Isolde Schröder

Denyse RICHE, Cluny et le débat sur la réforme de l'Église à l'époque du Grand Schisme, *Annales de Bourgogne* 74 (2002) S. 299–336, faßt vor allem die Konzile von Pisa und Konstanz in den Blick.

Rolf Große

Petr ČORNEJ, Pád Jana Želivského [mit Zusammenfassung: Der Sturz des Jan Želivský], *Český časopis historický* 101 (2003) S. 261–305. – Die Hinrichtung des Anführers der radikalen Prager hussitischen Partei, des Priesters Johannes von Seelau, am 9. März 1422 deutet Č. im Rahmen des politischen Antagonismus zwischen der Prager Alt- und Neustadt sowie anderer innerhussitischer Spannungen. Sein und seiner engsten Anhänger Tod rief eine blutige Reaktion hervor, die sich jedoch bald erschöpfte, allerdings den weiteren Verlauf der Revolution stark beeinflusste.

Ivan Hlaváček

Johannes GRABMAYER, Das Opfer war der Täter. Das Attentat von Belgrad 1456 – über Sterben und Tod Ulrichs II. von Cilli, *MIÖG* 111 (2003) S. 286–316, schildert die lange Vorgeschichte der Bluttat, der der ungarische Reichsverweser von der Hand des Ladislaus Hunyadi zum Opfer fiel, in den Rivalitäten der beiden führenden Familien des ungarischen Adels seit 1440 und